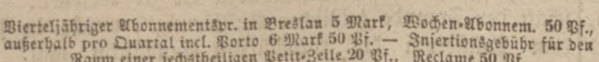
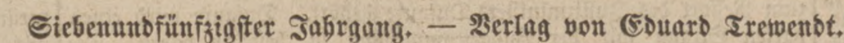
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 350. Mittag-Ausgabe.


Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 29. Juli 1876.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungs-Rath und Kreishauptmann Lodemann zu Lingen den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse und dem Hegemeister Müller zu Forsthaus Rederitz im Kreise Deutsch-Krone den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat nachbenannten Kaiserlich russischen Beamten Orden verliehen und zwar: den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Collegien-Secretär Sokoloff, Chef der Canzlei des Gouverneurs von St. Petersburg, dem Collegien-Rath Rajewsky, Gehülfen des gedachten Canzlei-Chefs, sowie dem Collegien-Assessor Luther zu Moskau; den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: dem Collegien-Secretär Titular-Rath Prokofieff, bei der ausländischen Amtsverwaltung in St. Petersburg, und dem Collegien-Registrator Boltenhagen, Architecten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften daselbst.

Se. Majestät der König hat den ersten Seminarlehrer Baumann in Karalene zum Seminar-Director ernannt; und den Advocatanwalt Braun zu Barmen, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Barmen getroffenen Wahl, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Barmen auf die gesetzliche, sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Dem Consul F. Wöltge in Jacmel (Haiti) ist auf sein Ansuchen die Entlassung aus dem Consulatsdienste ertheilt worden.

Dem Seminar-Director Baumann ist das Directorat des evangelischen Schullehrerseminars zu Osterode im Regierungsbezirke Königsberg verliehen worden. Bei der Realschule in Barmen-Wupperfeld ist die Ernennung des ordentlichen Lehrers Dr. August Reum zum Oberlehrer genehmigt worden. — Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Friedrich August Tenholt zu Burgsteinfurt ist zum Kreisphysikus des Kreises Borken mit der Anweisung des Wohnsitzes in Bocholt ernannt worden. — Der bisherige Königliche Eisenbahnbaumeister Carl Friedrich Christian Garcke ist zum Königlichen Eisenbahnbau- und Betriebsinspector ernannt, und sind demselben bis auf Weiteres die Geschäfte eines technischen Hilfsarbeiters bei der Königlichen Eisenbahn-Direction in Elberfeld übertragen worden. Der bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnverwaltung angestellte Eisenbahnbaumeister Hermann Cramer zu Guben ist in gleicher Eigenschaft nach Görlitz versetzt worden.

Berlin, 28. Juli. [Se. Majestät der Kaiser und König] haben am 26. d. M. in Gastein Se. Königliche Hoheit den Prinzen August von Würtemberg, die Generale von der Tann, von Beyer und von Rauch und den Herrn von der Schulenburg-Salzwedel mit einer Einladung zur Tafel beehrt.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] verläßt Schloß Mainau, um nach einem kurzen Ausflug in die Schweiz in den ersten Tagen des August in Schloß Babelsberg einzutreffen. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 28. Juli. [Bismarck. — Der Justizminister. Die Tariferhöhung.] Fürst Bismarck, welcher anfänglich seine Abreise nach Varzin auf heute festgesetzt hatte, wird seinen Aufenthalt jetzt noch etwas ausdehnen. Ein Termin für die Reise ist zur Zeit nicht bestimmt. — Der Justizminister wird in der ersten Hälfte des August nach Berlin zurückkehren und es dürften alsdann die weiteren Erwägungen im Ministerium und demnächst im Bundesrathe über die Stellung der Regierungen zu den Beschlüssen der Reichstagscommission über die großen Justizgesetze stattfinden. — In einer die Tarifreform und die Ergebnisse der vorjährigen Enquete behandelnden Denkschrift des Reichseisenbahn-Amtes vom 16. Mai d. J. war dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die procentuelle Tariferhöhung möglichst wieder redressirt werde und dem Bundesrathe empfohlen, die Landesregierungen zu ersuchen, in Bezug hierauf das Erforderliche in die Wege zu leiten, soweit solches die Betriebs- und Finanzverhältnisse der Bahnen zulassen. Der Handelsminister hat jetzt veranlaßt, daß die angeregte Frage von den preußischen Directionen, ohne den Beschluß des Bundesraths abzuwarten, insbesondere auch mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren eingetretene Ermäßigung vieler Materialenpreise und zum Theil auch der Löhne, sowie auf die Lage der bedeutenderen Industriezweige des Landes, alsbald einer sorgfältigen Erwägung unterzogen und die von der Aufhebung des Zuschlages zu erwartende financielle und wirthschaftliche Wirkung genau erwogen werde.

= **Berlin**, 28. Juli. [Die Wahlmänner-Bezirke. — Das Unterrichtsgesetz. — Zum Civilehegesetz. — Die Eidesformel. — Der Zeugnißzwang.] Bei den bevorstehenden Abgeordnetenhaus-Wahlen wird die Zahl der Wahlmänner gegen die letzten Wahlen vor drei Jahren ansehnlich erhöht werden, da inzwischen eine Volkszählung stattgefunden hat und die Wahlbezirke mindestens 750, höchstens 1749 Seelen enthalten sollen, für jeden solchen Wahlbezirk auf je 250 Seelen aber ein Wahlmann zu bestellen ist. Diese Aenderung der Wahlbezirke wird vermöge der vermehrten Wahlmänner auch von Einfluß auf den Ausgang der Wahlen sein. — Die erste Session der neuen Legislaturperiode wird, wie von ministerieller Seite schon mitgetheilt worden ist, nur sehr kurz sein und sich somit auf Erledigung des Allernothwendigsten beschränken, wogegen der folgenden Session schon größere Aufgaben warten, zumal solche, welche in der letzten Session nicht erledigt worden sind. Dagegen ist auch dann noch keine Aussicht auf das Unterrichtsgesetz, welches nur sehr langsam vorrückt und je länger desto mehr Schwierigkeiten vorfindet, namentlich in Betreff des Volksschulwesens, wo gerade sehr viel veraltete und unzeitgemäße Einrichtungen sich vorfinden. Ebenso bereiten die höchsten Lehranstalten, nämlich die Universitäten, vielerlei Erörterungen, wobei es sich auch um den geistlichen Einfluß auf die theologischen Facultäten, sowohl auf die evangelischen wie katholischen handelt. Hoffentlich wird derselbe gänzlich beseitigt, da die Universitäten doch lediglich Staatsanstalten sind. Ueber den Gymnasien, Real- und Bürger- und Mittelschulen behandelnder Abschnitt ist schon leichter hinwegzukommen, obwohl auch namentlich hinsichts des ersteren manche Schwierigkeiten hervorgetreten sind. — Gegenwärtig wird eine angeblich von standesamtlicher Seite ausgegangene Ermittelung bekannt gemacht, welche die Zahl der hier in Berlin kirchlich Getrauten und getauften Kinder feststellen soll. Neues wird dabei allerdings nicht zu Tage gefördert, wohl aber übersehen, daß ein richtiges Resultat insofern namentlich in Betreff der Trauungen nicht zu erreichen ist, als viele derselben auswärts vorgenommen werden. Uebrigens ist es ja Sache der Geistlichkeit und nicht der bürgerlichen Standesbeamten derartige Ermittelungen anzustellen. Zudem hat der evangelische Oberkirchenrath schon früher die Sache in die Hand genommen und außerhalb des Bereichs des letztern haben die gleichstehenden geistlichen Behörden sich derselben Mühe unterzogen. — Die Strebungen zur Herbeiführung einer confessionslosen Eidesformel haben, wie man hört, auf Erfolg nicht zu rechnen, da gerade in dieser Hinsicht eine seltene Uebereinstimmung der Regierungen zu herrschen scheint und die Justizcommission des Reichstags selbst auf die vollständige Confessions- oder Religionslosigkeit der letztern einzugehen wiederholt Anstand genommen hat. Dagegen wäre es, wie man hört, immerhin möglich, daß der Antrag der Justizcommission auf den Zeugnißzwang der Redacteure bei den Regierungen schließlich Annahme findet, wenngleich bei der preußischen hierfür keine große Geneigtheit herrschen soll. — Der jetzt zum Präsidenten der Regierung zu Danzig ernannte bisherige Geheime Ober-Finanzrath Hoffmann verläßt Berlin unmittelbar, um in seine neue Stellung zu treten, sodaß die Ausarbeitung des nächsten Budgets unter den Auspicien des Finanzministers einem anderen Rathe der Kassen- und Etats-Abtheilung übertragen werden wird.

[Zwischen dem Deutschen Reich und Rußland] ist zu Warschau am 22./10. April wegen Herstellung einer Eisenbahn zwischen Marienburg und Warschau eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, welche jetzt ratificirt worden ist.

[Postalisches.] In Belgien ist im Laufe dieses Frühjahrs ein die Einziehung von Handelspapieren durch die Post betreffendes Gesetz (Loi relative à l'encaissement des effets de commerce par la poste, vom 12., publicirt am 18. Mai 1876) zur Publication gelangt, welches im Wesentlichen der bei uns bestehenden Einrichtung der Postaufträge nachgebildet ist. — In einem nicht unwichtigen Punkte unterscheidet es sich aber doch von dem unsrigen. Während nämlich bei uns die Post die ihr zur Einziehung mittelst Postauftrags übergebenen Wechsel bei ausbleibender Zahlung an den Notar oder an das Gericht zur Protesterhebung abgiebt, trifft das erwähnte belgische Gesetz die Bestimmung, daß an Orten, wo keine zur Protestaufnahme befugte Person oder Behörde ihren Sitz hat, der Protest Mangels Zahlung unmittelbar durch die Postbeamten selbst aufgenommen wird. Letztere führen zu diesem Behuf einfache Formulare bei sich, die nach entsprechender Ausfüllung dem Wechsel als Allonge angeklebt werden. Die von der Post für die Protestaufnahme erhobenen Gebühren sind nur gering, so daß sich die Kosten eines Protestes, einschließlich des Stempels und einer dem Postbeamten zustehenden geringen Vergütigung, auf ungefähr 3 Fr. belaufen. Dieses einfache Verfahren, welches die rechtzeitige Protesterhebung an entlegenen Orten erheblich erleichtert und zugleich die bei Wechseln auf Nebenplätze oft unverhälnißmäßig hohen Protestkosten auf das richtige Maß zurückführt, wird von der belgischen Geschäftswelt gewiß mit Beifall aufgenommen werden.

Neuerdings hat die Postverwaltung der Vereinigten Staaten Amerika's, in der Absicht, ihrem Verkehr mit Japan die Vortheile des allgemeinen Postvereins zuzuwenden, einen Vertrag mit der japanesischen Postverwaltung abgeschlossen, wonach auf die zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ausgetauschte Correspondenz die im allgemeinen Postverein giltigen Portosätze in Anwendung kommen. In Folge dessen haben für die Correspondenz aus Deutschland nach Japan, sofern die Beförderung auf dem Wege über die Vereinigten Staaten von Amerika stattfindet, folgende billige Portosätze eingeführt werden können:

40 Pfennig für frankirte Briefe,
15 Pfennig für Drucksachen und Waarenproben.

Damit Japan auch für die übrigen Beförderungswege (Brindisi, Triest, Marseille) gleich billige Portosätze für seine Correspondenz mit Europa erlangt, ist erforderlich, daß dasselbe dem Allgemeinen Postverein förmlich beitritt.

[Berichtigung.] Der „Reichsanz." schreibt: Die „Agence Havas", in der von Zeit zu Zeit immer wieder eine dem Deutschen Reiche feindselige Tendenz hervortritt, läßt sich unter dem 24. d. M. aus Berlin melden, die Zahl der polizeilich gemeldeten Selbstmorde hierselbst belaufe sich auf 2 bis 3 täglich, überträfe also die Selbstmord-Statistik Londons mit seiner vierfach größeren Bevölkerung. Das würde also für Berlin 730 bis 1095 Selbstmorde jährlich ergeben; in der That aber hat die letzte polizeiliche Veröffentlichung nur 328 Selbstmorde binnen Jahresfrist constatirt. Es ist auffallend, daß ein Institut, dessen Beziehungen zu der französischen Regierung bekannt sind, sich eine so grobe Unwahrheit erlauben darf.

Posen, 28. Juli. [Wahlagitation.] Die „P. Z." schreibt: Nachdem die polnisch-liberale Partei in die Wahlaction bereits eingetreten ist, beginnt nunmehr auch der Generalstab des polnisch-ultramontanen Heerlagers für das Wahlmanöver seine Dispositionen zu treffen. Der „Kuryer poznanski", das Journal officiell dieser Partei, eröffnet in seiner letzten Nummer eine Serie von Leitartikeln, welche er den zukünftigen Wahlen widmet. Das ultramontane Blatt verlangt, daß eine allgemeine Wahlagitation sofort im ganzen Großherzogthum, in allen Kreisen, Districten, Parochien und Dörfern begonnen werde, um das deutsche Element dort, wo es bisher nur ein geringes Uebergewicht hatte, aus dem Felde zu schlagen. Hierbei macht der „Kuryer" die eigenthümliche Bemerkung, „es sei ein Grundsatz, daß die Polen nicht Abgeordnete für die Kammern, sondern eine Gesandtschaft (!) an die Kammern, die Regierung und Europa (!) wählten, um die polnischen Rechte zu vertheidigen rc." Nach dieser Hallucination kehrt das Blatt erst den Kern seiner Forderungen heraus und schreibt:

Die Basis und das Fundament dieses national-politischen Grundsatzes muß die Anhänglichkeit an katholische Grundsätze, wie an die Lehre der Kirche sein.... Wir verlangen daher von den Wählern und den Gewählten, daß sie auf polnisch-katholischen Grundlagen stehen. Wir wollen nicht, daß jemals in unserer Repräsentation Personen Platz nehmen, welche zwar die polnische Sprache reden und sogar Beweise von polnisch-patriotischen Gefühlen geben, aber uns dafür in Reden, Broschüren und öffentlichen Organen die vergiftete (!) Frucht des Auslandes, das Trugbild (!) des neumodischen Liberalismus nicht ersparen, der eine noch stärkere Gesellschaft als die unsrige entzweit hat und uns endgiltig unterdrücken müßte, indem er uns von unserem geschichtlichen (etwa ultramontanen?) Standpunkte herabstößt und in dem trüben Gewässer des Kosmopolitismus ertränkt, der sich schließlich in ganz Europa zu der für uns verderblichsten Theorie wendet: Gewalt vor Recht und Allmacht des Staates!"

Nach diesem frommen Stoßseufzer giebt sich der „Kuryer" den Anschein, als ob er „durchaus keine klerikale, ultramontane und hierarchische Exclusivität" verlange, da er auch die Wahl solcher liberaler Abgeordneten wie die Kantaks unterstützen könne, der gegen die Kirchengesetzgebung aufgetreten sei. Sodann fährt der ultramontane „Moniteur" fort:

Die wichtigste Aufgabe sind die Kreiswählerversammlungen, weil auf ihnen und fast nur auf ihnen alle unsere Wähler in Wahrheit eine vollständig unabhängige selbstständige Ansicht aussprechen können.

Daher fordert das ultramontane Blatt seine Anhänger auf, recht zahlreich auf den Wählerversammlungen zu erscheinen, „um durch ihre Stimmen zu einem guten Resultate beizutragen." Bemerkt sei noch, daß der „Kuryer" die katholische Kirche als die Grundlage der historischen Vergangenheit Polens feiert. Das Organ Sr. Eminenz weiß oder will augenscheinlich nicht wissen, daß der Katholicismus den Untergang Polens herbeigeführt hat.

Trier, 28. Juli. [Zur Marpinger Muttergottes-Erscheinung] wird der „Post" gemeldet: Das Wunder ist bereits entlarvt. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind zwei Frauenzimmer, welche die Madonnen-Erscheinung darstellten, dem Arme der Gerechtigkeit verfallen und an einen sichern Ort gebracht worden.

Kassel, 27. Juli. [Der Oberconsistorialrath und Pfarrer zu St. Jacobi in Berlin, Dr. Bachmann,] ist gestern hier im 78. Lebensjahre gestorben.

München, 28. Juli. [Der König.] Von Bayreuth wird aus bester Quelle berichtet, daß die Ankunft des Königs dortselbst auf nächsten Sonnabend festgesetzt ist.

München, 28. Juli. [Das liberale Wahl-Comité in Regensburg] hat einen öffentlichen Aufruf erlassen, der mit den Worten schließt: „Wer zu seinem Könige hält, dem wir das Deutsche Reich verdanken, der uns selbst ein erhabenes Vorbild dafür ist, daß man gut Bairisch und doch zugleich gut Deutsch sein kann, wer die Mahnung bedenkt, die unser Landesherr an alle maßvoll denkenden Baiern gerichtet hat, zu seiner jetzigen Regierung zu stehen und sie zu stützen — der schließe sich uns an und wähle mit uns!" — Das clericale „Regensburger Morgenblatt" bemerkt zu dem Aufruf: „Unerhört und unverantwortlich ist es, daß das liberale Wahlcomité sich erdreistet, selbst Se. Majestät den König in den Wahlkampf hereinzuziehen. Es mag Gründe geben, daß Herr Stobäus, der Bürgermeister einer Stadt, welche 25,000 Katholiken als Einwohner zählt, an der Spitze der liberalen Partei einherschreitet, über diesen Geschmack wollen wir nicht urtheilen; aber dagegen erheben wir den ernstlichsten Protest, daß man es wagt, die königliche Majestät in die Sache der liberalen Partei zu mengen und die Treue und Loyalität gegen den Landesherrn als ein Monopol der liberalen Partei darzustellen, deren Führer theilweise schon im Jahre 1848 eine so musterhafte Loyalität in Wort und That bewiesen haben!"

München, 28. Juli. [Der Zwiespalt zwischen Dr. Sigl und der clericalen Kammerpartei,] sowie der von dieser vertretenen Partei im Lande geht immer tiefer. In der heutigen Nummer zeigt das „Vaterland" an, daß ihm ein Abonnent aus der Rheinpfalz einen Brief des Inhalts gesandt habe, er wolle fernerhin nicht mehr auf das „Vaterland" abonniren. Dr. Sigl entgegnet, der Betreffende nebst 3000 Anderen hätte besser während seiner Gefangenschaft sich auf das Blatt abonnirt, und droht zuletzt nicht undeutlich mit einem Uebergange zur Regierungspresse. Der betreffende Passus lautet: „Im Uebrigen ist es nicht von Ueberfluß, dem sehr verehrten und anderen Herren zu bemerken, wenn sie das noch nicht wissen sollten, daß es auch noch Leute giebt, die unsere Feder besser zu schätzen und zu respectiren wüßten, als zur Zeit in gewissen Kreisen der Fall zu sein scheint, und die es nicht begreifen können, wie man es auch nur klug finden könne, uns fortgesetzt zu reizen, abzustoßen und zu mißhandeln."

München, 28. Juli. [Entgleisung.] Bei der gestern Nachmittag zwischen Immenstadt und Oberdorf erfolgten Entgleisung des von Lindau nach hier abgelassenen Courierzuges sind, wie nunmehr festgestellt ist, im Ganzen 13 Personen zu Schaden gekommen. Tödtlich verletzt wurde Niemand, aber 2 Passagiere haben Beinbrüche, 11 andere Personen leichtere Quetschungen erlitten. Die Entgleisung des Zuges wurde wahrscheinlich durch einen Achsenbruch herbeigeführt.

Schweiz.

Zürich, 25. Juli. [Das Nationalfest. — Die Gotthardtbahn. — Personalien. — Ein päpstliches Breve.] Wasser hin, Wasser her — die Schweizer haben ihr größtes Nationalfest gewissenhaft gefeiert, mit Feuer aus Büchsen und Herzen. Am großen Donnerstag, als Bundes- und Regierungsräthe und Bundesrichter erschienen, war Lausanne noch extra schön geschmückt und strahlte Abends in einem Feuermeer; es hatte an diesem Tage eine Bevölkerung von 100,000 Seelen, also viermal so viel als zur Alltagszeit. Die den Schweizern fast unentbehrliche Constanzer Regimentsmusik war vom deutschen Kaiser in Mainau freundlich überlassen worden. Der König von Holland, der gern in Vevey weilt, stiftete ein prachtvolles Trinkgefäß im Werth von 18,000 Fr. Alle Cantone haben der Mutterfahne ihre Huldigung dargebracht, selbst die Urschweizer, deren Führer freilich zu den Siebenmeilenstiefeln der Bundesgesetzgebung stark den Kopf schüttelte und die Anhänglichkeit seiner Landsleute an die Ueberlieferungen der Ahnen herausstrich. Item, als Wiege der Schweizer Freiheit wurde in der waadtländischen Antwort die Urschweiz dennoch bewillkommnet. Mit besonderer Wärme wurde der Gewalthaufe der Berner Schützen empfangen und zwischen ihnen und ihren alten waadtländischen Feinden (weil Unterthanen) die schönste Verbrüderung geschlossen. Beim Toaste auf das Vaterland am Mittagstisch protestirte Großrath Chavannes gegen Brüsseler Conferenzversuche, die kleinen Staaten zu entwaffnen. In der Schweiz müsse jedes Alter und Geschlecht mit den Waffen in der Hand auftreten, wenn es die Vertheidigung des Vaterlandes gelte. Nationalrath Ruchonnet, der Festpräsident, entschuldigte das Volk, wenn es so oft Bundesgesetze verwerfe; die Bundesbehörden brauchten deshalb nicht zu verzweifeln. „Wenn ein Volk sich mit seinen eigenen Angelegenheiten nicht mehr beschäftigt, ist es schwer krank; sobald es aber in Masse seine politischen Rechte ausübt, ist es dazu bestimmt, zu existiren." Bundespräsident Welti sprach von der eigenthümlichen Erscheinung, daß in der Schweiz die Nationalitäten sich verschmelzen, während sie sich anderswo abstoßen und dadurch der Schweiz Gefahren bereiten. Aber dieselbe Freiheit, welche die Republik aufrecht halte, werde auch diese Gefahren überwinden. Die italienischen und französischen Schützen aus Havre, Lyon und Macon wurden jubelnd begrüßt; die beiderseitigen Republikaner fraternisirten und die Volksmenge sang con amore die Marseillaise. Am Sonnabend waren wohl 2000 Franzosen in Lausanne. Auch eine Anzahl Deutscher erschien mit schwarzrothweißen und schwarzrothgoldenen Fahnen, unter Führung des Werkmeisters Heimsch aus Stuttgart, den das deutsche Centralschützen-Comite mit einer Ehrengabe von 400 M. entsandt hatte. Die Schweizer wechselten mit ihnen Ausdrücke gegenseitiger Freundschaft. — Die Ingenieure Zschokke und Blotnitzki haben Pläne vorgelegt, nach denen die Gotthardbahn sich mit den verfügbaren Mitteln oder nur einer Handvoll Millionen mehr ausführen ließe: Zahnradschienen, Einspurigkeit, Wegfall einiger Zufahrtslinien, Trajectschiffe rc. — Der Senat der Universität Zürich beabsichtigt, künftig nur nach persönlicher Prüfung Doctorpromotionen vorzunehmen. — Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen Major Bruppacher wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurde aus Formgründen cassirt und das zweite Kriegs-

gericht hat ihn freigesprochen. — Professor Tschischwitz hat Urlaub genommen und begiebt sich in seine schlesische Heimath. — Frau Lucca treibt auf ihrem Gut am Züricher See eifrig Landwirthschaft und costumirt sich als Sennerin. — Der Papst hat an Lachat folgendes Breve erlassen:

„Unserm ehrwürdigen Bruder Eugenius, Bischof von Basel. Wir können nicht umhin, ehrwürdiger Bruder, mit Jeremias über den Zustand der Kirche zu weinen, gegen welche ihre Verfolger mit so großer Tollheit wüthen. Ihre Priester seufzen; ihre Jungfrauen hüllen sich in Trauerkleider; das Volk ist versenkt in bitteres Leid; die Ruhe ist hin in der heiligen Stadt. Was uns in Bezug auf Dich insonderheit betrübt, ist das, daß wir Deine Heerde ihres Hirten beraubt, Deine Priester geächtet, dem Elend preisgegeben und außer Stand sehen, ihren Dienst zu verrichten, da die Tempel des Herrn theils zu profanen Zwecken bestimmt, theils den Apostateu übergeben worden sind, die das Schisma ausbreiten sollen. So sehen wir dem Volke alle Hilfsmittel der Religion entrissen, die Corruption eindringen in die Jugend und die Kinderwelt, gottlose Gesetze ausführen, die man nach ihrem grausamsten Sinne auslegt und von denen man den schreiendsten Mißbrauch macht. Mit einem Wort, wir sehen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den katholischen Namen zu zerstören und zu vernichten. Aber gleichwohl, wie sehr wir auch all' diese Gottlosigkeiten beklagen, fühlen wir uns getröstet beim Anblick Deiner Standhaftigkeit und unermüdlichen Thätigkeit zur Ehre Gottes und zum Ruhme seiner Kirche. Uebrigens haben wir, ehrwürdiger Bruder, mit Freuden von der jüngst (bei Albanel in Paris) veröffentlichten Geschichte dieser abscheulichen Verfolgung Kenntniß genommen. Dieses Werk zeigt Allen nicht blos den gottlosen und spitzbübischen Charakter der Verfolgung, sondern auch die arglistigen Mittel, mit denen sie geschürt und von Tag zu Tag unterhalten wurde. Eine zweite Frucht des Werkes besteht darin, daß nun der Nachwelt kein Zweifel an der Richtigkeit der Thatsachen und der ungeheuerlichen Schlechtigkeit, welche diese Geschichte aufdeckt, mehr übrig bleiben kann ꝛc."

Hierzu eine kleine Bemerkung: Man würde die Kirche und ihre Geistlichkeit völlig in Ruhe lassen, wenn sie selbst den Staat in Ruhe ließe, wenn sie sich nicht als göttliche Anstalt ausspielte, als wäre der Staat ein Werk des Teufels, wenn sie nicht heilig spräche, was die Civilisation sich längst an den Schuhsohlen abgelaufen hat, z. B. heil. Jungfrauerscheinungen und andere alberne Wunder, und wenn sie nicht als ketzerisch verdammte, was jedem selbstständigen Menschen selbstverständlich ist, z. B. die Gewissensfreiheit.

—m. **St. Moriz im Engadin**, 25. Juli. [Witterung. — Schnee. — Die Curgäste. — Der Krieg gegen die Türken.] Während den Zeitungsberichten nach in den letzten vierzehn Tagen fast in ganz Europa, besonders aber in Süddeutschland, unbeständige Witterung mit tagelangem Landregen vorgeherrscht hat, erfreute sich der Engadin dauernd eines heitern, tiefdunkelblauen Himmels und gewährte den aus fast allen Theilen Europas in großer Zahl herbeiströmenden Alpentouristen, selbst zur Besteigung der höchsten Alpenspitzen eine Witterung, wie sie nur je gewünscht werden kann. Von der Klarheit der Luft und der tiefen Bläue des Himmels hat der Bewohner Norddeutschlands kaum die richtige Vorstellung. Dabei überstieg die Temperatur im Schatten nicht 12° R. und der bekannte, jeden Vormittag gegen 10 Uhr eintretende erfrischende Engadiner Wind, machte das anderswo schnell ermüdende Bergsteigen zur leichten, angenehmsten Körperbewegung. — Heut ist aber plötzlich voller Winter geworden. Nach starken Regengüssen in den ersten Morgenstunden fällt der Schnee in dichten Flocken ununterbrochen ins Thal und jetzt, Mittag 12 Uhr, liegt derselbe handhoch auf Dächern, Bäumen und Straßen. Die sonst so frischgrünen Matten sind wie bei uns in Norddeutschland im tiefsten Winter hoch mit Schnee bedeckt und die vor meinem Fenster stehenden Arven und Lerchen erinnern mich lebhaft an den schönen winterlichen Schneeschmuck unserer nordischen Nadelbäume. Dabei tobt in den höhern Bergregionen ein heftiges Morgengewitter; Blitze werden nicht sichtbar, aber die wiederholten krachenden Donnerschläge mit langnachhallendem Rollen lassen schließen, daß der feurige Strahl senkrecht niederfahrend in die höhern Bergregionen eingeschlagen hat. — Daß die in reicher Zahl hier anwesenden Curgäste aus Südeuropa, Spanier, Italiener, Griechen, über diese Naturerscheinung höchst erschreckt sind und das Schlimmste befüchten, ist sehr erklärlich. Von den Bergkundigen aber wird der starke Schneefall und das tobende Gewitter bei so niederer Temperatur als sicheres Zeichen begrüßt, daß das frühere schöne Wetter sich morgen schon wieder für längere Zeit einstellen werde. — Moriz ist auch dieses Jahr wirder sehr stark besucht, doch sind auch hier die in den letzten Jahren unerhört hohen Preise für Wohnung und Beköstigung in Folge großer Concurrenz nicht unbedeutend zurückgegangen. Von den zur Zeit mehr als 800 anwesenden Curgästen sind die Engländer, Italiener und Franzosen am zahlreichsten vertreten. Aus Schlesien sind nur drei Familien in der Curliste verzeichnet, unter ihnen eine einzige aus Breslau, die des Einsenders dieser Zeilen. — Während Engländer und Italiener gern und leicht mit den Deutschen verkehren, schließen sich die Franzosen auffallend schroff von den letzteren ab. Sie suchen lieber an der gemeinschaftlichen Wirthstafel der Pensionsgenossen das sonst unbesetzte untere Tischende auf, als neben den Deutschen sitzen zu müssen. — Aus der mit einem hochstehenden griechischen Geistlicheu gepflogenen Unterhaltung will ich hier mittheilen, daß nach dessen Berichten das gesammte griechische Volk gegen die Türken entflammt sei und nach dem Kriege verlange, die Regierung aber den Beginn desselben noch nicht wage, weil sie der Zustimmung und Unterstützung einer Großmacht noch nicht sicher sei.

Italien.

Rom, 24. Juli. [Der Vatican und die Türkei. — Katholische Universität.] Monsignore Hassun hat, wie die „Ital. Nachrichten" mittheilen, von Konstantinopel aus den Wunsch ausgesprochen, daß der Heilige Stuhl den Katholiken des türkischen Reiches öffenslich und ganz bestimmt zu erkennen geben möchte, wie sie sich unter den obwaltenden Umständen zu verhalten haben. Im Vatican ist man aber der Ansicht, daß der Heilige Stuhl durch kein öffentliches Actenstück interveniren darf und daß die geheimen Weisungen, welche an die Bischöfe gerichtet werden, vollkommen genügend sind. Außerdem hat Monsignore Hassun den Papst um ein eigenhändiges Schreiben an den Sultan gebeten, worin er demselben für seine Geneigtheit für die katholische Kirche und ihre Anhänger dankt und für die Beweise, die er von dieser Zuneigung bereits gegeben hat. — Man scheint im Vatican beschlossen zu haben, daß die Vorlesungen an der katholischen Universität im Palaste Altamps im bevorstehenden Schuljahre wieder eröffnet werden. Damit sie aber nicht von Neuem geschlossen werden können, sollen sich die Professoren derselben den italienischen Universitätsvorschriften unterwerfen, indem sie sich officiell um die Erlaubniß bewerben, Privatunterricht ertheilen zu dürfen. Die Studenten sollen sich zwar an der königlichen Universität immatriculiren, aber die Vorlesungen der Professoren an der katholischen Lehranstalt besuchen und hernach das Staatsexamen machen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 26. Juli, Abends. [Die orientalische Lage] flößt heute Abend weit mehr Zuversicht ein; man erwartet hier bestimmt eine baldige Beendigung des Krieges. Es ist gewiß, daß der Duc Decazes im Einverständniß mit England eifrig an dem Zustandekommen eines europäischen Congresses arbeitet, welcher über die Streitigkeiten zwischen den beiden Gegnern auf der Balkanhalbinsel entscheiden soll. Der Zusammentritt dieses Congresses wird sogleich erfolgen, nachdem eine der Parteien einen entscheidenden Sieg davongetragen hat. Dieser Zeitpunkt scheint aber nicht mehr fern zu sein. Die letzten Nachrichten aus Wien melden, daß Mukhtar Pascha den Fürsten Nikita zurückgeworfen, daß die Serben überall zurückweichen und daß eine entscheidende Schlacht in der Ebene der Morawa bevorsteht. Bestätigt sich letztere Nachricht, so ist für die Diplomatie der Augenblick des Einschreitens gekommen und man kann hoffen, daß den Feindseligkeiten bald Einhalt geboten wird. Von dieser Hoffnung ging auch die heutige Börse aus. — Bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Paris wollte der General Cialdini auch Thiers besuchen, traf ihn aber nicht zu Hause. Der neue Botschafter Italiens hat nun in einem Schreiben dem ehemaligen Präsidenten der Republik sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß er ihm nicht persönlich habe seine Aufwartung machen können.

P. S. Soeben trifft die Nachricht ein, daß in Toulouse eine heftige Explosion in einer Pulverfabrik stattgefunden hat. Details fehlen noch.

⊙ **Paris**, 27. Juli. [Aus der Deputirtenkammer. — Preßangelegenheiten. — Session. — Explosion. — Ultramontanes. — Prozeß. — Rückkehr.] Heute beginnt in der Kammer die Budgetdiscussion. Man will sich beeilen, aber selbstverständlich wird das Budget vor den Ferien, welche gegen den 8. August eintreten, nicht erledigt werden können. Unter den Ministerial-Etats, welche zu längeren Debatten Anlaß geben dürften, befindet sich das Cultusbudget, welches seit dem Amtsantritt des jetzigen Ministeriums zum Ressort des Justizministers Dufaure gehört. Dufaure wird einen harten Strauß mit der Budgetcommission zu bestehen haben. Die religiösen Blätter polemisiren schon auf's Heftigste gegen den Bericht Cornil's, welcher die von der Commission angenommenen Streichungen in diesem Etat rechtfertigt. Cornil setzt auseinander, daß man dem Wunsch der Radicalen, welche sämmtliche Cultusausgaben streichen wollten, nicht habe nachgeben können, daß man überhaupt mit den Verbesserungen dieser Art langsam vorgehen müsse. Um einen Anfang zu machen, hat die Commission das Cultusbndget, welches von der Regierung auf $55^1/_4$ Mill. veranschlagt war (im vorigen Jahre belief es sich auf $53^3/_4$ M.) auf nahezu 53 M. herabgesetzt. Die Commission schlägt also eine Verminderung von $2^1/_4$ M. vor. Auch dies ist natürlich der conservativen Presse schon viel zu viel; Dufaure selbst wird, wie er jüngst im Senat erklärt hat, seine ursprünglichen Forderungen aufrecht halten; aber ihrerseits scheint auch die Budgetcommission gewillt, die Sache ernst zu nehmen. Die erwähnten Streichungen bestehen im Wesentlichen in Folgendem: Die Regierung verlangte etwa 1¼ M., um die Gehälter der Pfarrgeistlichen zu erhöhen und etwa 50 neue Hilfspfarrer und Vicariate zu schaffen. Die Summe wird vollständig verweigert. Die Commission unterdrückt 300 Stipendien für Seminaristen und vermindert um 600,000 Frs. den Credit für die Erwerbung und Ausbesserung geistlicher Gebäude. Auch dem Minister des Aeußeren hat man auf mehrere Forderungen mit einer Weigerung geantwortet. So weigert sich die Commission, das Gehalt des französischen Botschafters in Berlin um 20,000 Fr. und dasjenige des Botschafters in Wien um 10,000 Fr. zu erhöhen. Von den Dienst-Kosten der Gesandtschaften und Consulate sind 228,000 Fr. gestrichen worden, das Kapitel der unvorhergesehenen Ausgaben wird um 137,000 Fr. vermindert. In Summa hat die Commission die Ausgaben des Ministeriums des Aeußeren von $13^3/_{10}$ M. auf $12^1/_2$ M. herabgesetzt. — Gestern war das Palais von Versailles verödet; keine der Kammern hielt Sitzung. Die Senatscommission für das Bürgermeistergesetz hat de Parieu zu ihrem Präsidenten und Maillet zum Secretär ernannt (beide sind Gegner des Gesetzes) und sich dann auf morgen vertagt, um die Erklärungen der Minister entgegenzunehmen. Wie der „Moniteur" anführt, hat der Ministerrath beschlossen, im Senat entschieden das ganze Bürgermeistergesetz aufrechzuerhalten, so wie es von der Kammer angenommen worden, also auch den Hemonschen Zusatzartikel, welcher die Neuwahl der Gemeinderäthe verfügt. Aber ebenso wie bei dem Waddington'schen Gesetze werden die Minister es vermeiden, die Cabinetsfrage zu stellen, so daß auch im Falle eines ungünstigen Votums die Existenz des Ministeriums von dieser Seite nicht bedroht sein wird. Das Cabinet will sich nicht zurückziehen, so lange es eine Mehrheit in der Deputirtenkammer hat. Daß ihm diese Mehrheit in der Budgetdiscussion untreu werden sollte, läßt sich trotz der, wie erwähnt, vorauszusehenden Reibereiren nicht entfernt annehmen. — Der Minister des Innern hat der Pariser Presse eine Höflichkeit erwiesen. Er wird künftig den Abendblättern den auszüglichen Bericht der Kammersitzungen gratis zusenden. Das ist nicht Alles. Im Laufe des Nachmittags steht den Blättern ein besonderer Telegraphendraht zwischen Versailles und der Pariser Börse zu Gebote; der Minister hat für diesen Draht die Depeschengebühren um die Hälfte erniedrigt. — Gestern hat der Generalrath des Seine-Departements seine Sessionen eröffnet; der bisherige Präsident, der Republikaner Léveillé, ist wiedergewählt worden. — Der Unglücksfall in Toulouse ist nicht so bedeutend, als man nach den ersten Berichten annahm. Es sind 100,000 Pfund Pulver in die Luft gesprungen, aber dies Pulver war bei der letztjährigen Ueberschwemmung beschädigt worden; man stand im Begriff, es einer Reinigung zu unterziehen. Nur ein Arbeiter, der sich im Magazin befand, ist verwundet worden. — Der Erfolg der Wallfahrt nach Lourdes gelegentlich der Krönuug des Muttergottesbildes hat den Clerus anderer Diöcesen eifersüchtig gemacht. Der Erzbischof von Avignon sinnt auch auf eine großartige Kundgebung und zeigt in einem Hirtenbriefe an, daß die h. Anna, die Mutter Mariä, in Apt, wo man ihre Reliquien seit unvordenklichen Zeiten aufbewahrt, feierlich gekrönt werden soll. — Wenn man der „Correspondance universelle" glaubt, so wird eine Anzahl von Inhabern türkischer Loose einen Prozeß gegen die Banque de Paris anstrengen und die Einlösung der von dieser Bank gelieferten Loose zum Emissiospreise verlangen. — Der russische Botschafter Fürst Orloff ist gestern nach Paris zurückgekehrt.

Rußland.

⩯ **St. Petersburg**, 25. Juli. [Besuch des Kaisers in Finland. — Friedensstimmung. — Die altgläubigen Pächter in Westrußland. — Statistik der Preßverwaltung.] Nach seiner Rückkehr vom Auslande war der Kaiser Alexander nach Finland gereist und ist erst in voriger Woche wieder nach Peterhof zurückgekehrt. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß der Kaiser von Rußland in der Eigenschaft als Großfürst von Finland ein constitutioneller Monarch ist, und daß gerade Alexander II. vor 13 Jahren die constitutionellen Freiheiten des genannten Großfürstenthums in vollem Umfange wiederhergestellt und entsprechend sogar weiter ausgebildet hat. Das constitutionelle Staatsleben Finlands, wie es sich namentlich seit 1863 entwickelt, entspricht der Eigenartigkeit seiner Bewohner und ihrer Gewohnheiten: die russischen Blätter, mit Einschluß der sogen. nationalen Organe, baben daher die in Finland herrschende allgemeine Achtung vor dem Gesetz, sowie auch den Gemeinsinn der Bewohner stets rückhaltlos anerkannt, und nie ward die Sonderstellung des Großfürstenthums angefochten, welches seinerseits stets seines Zusammenhangs mit dem russischen Reiche eingedenk blieb, und außerdem auch in seinen Bestrebungen den Erfordernissen der Zeit Rechnung zu tragen weiß. — Hinsichtlich der auswärtigen Politik ist die unbedingte Fortdauer der friedlichen Haltung Rußlands jedenfalls nur aufs Neue zu constatiren. Das Interesse für die Südslaven bleibt ungeschwächt, aber um die Gefahr eines europäischen Krieges zu provociren, dazu erscheinen die vorhandenen Sympathien nicht als ausreichend genug. Demgemäß nimmt man mit Recht an, daß die Localisirung des Krieges auf der Balkanhalbinsel vollkommen gesichert ist. Zum Besuch des Kronprinzen-Paares von Italien besprechen unsere Blätter übrigens mit ungemeiner Lebhaftigkeit die Sympathien des italienischen Volkes für die südslavische Bewegung: sie vergleichen die Bewegung der Südslaven mit den Einigungsbestrebungen der italienischen Patrioten aus den verschiedenen Perioden der italienischen Geschichte. Darin liegt allerdings eine Hoffnung, daß auch die Südslaven im Laufe der Jahrhunderte ihrem Wesen entsprechende organisirte Staatsganzen bilden würden: auf den friedlichen Gang der russischen Politik können solche sympathische Hoffnungsartikel aber keinerlei Einwirkung ausüben. Das Verhältniß zu den Sectirern der griechisch-russischen Kirche wird immer milder und freundlicher, indem man die ungefährlichen Secten von den gefährlichen, d. h. staatsgefährlichen, scharf unterscheidet. Bekanntlich ist es denjenigen Sectirern, welche die von den Geistlichen der Staatskirche vollführten Acte nicht für voll anerkennen, gestattet, sich weltlicher Civilstandsacten zu bedienen. In der „Gesellschaft der Freunde geistlicher Aufklärung", welche in Petersburg unter dem Präsidium des Großfürsten Constantin tagt, wird häufig die Frage erörtert, welche Vergünstigungen den Sectirern noch weiter einzuräumen möglich wäre. Führer von Sectirer-Gemeinden halten mit staatskirchlichen Vertretern öffentliche Disputationen über die streitigen Punkte. Eine mehr die materiellen Verhältnisse gewisser Sectirer betreffende Verordnung erging in diesen Tagen. In den westlichen Provinzen haben Sectirer von Edelleuten vielfach Grundstücke gepachtet und sie lange in ihrer Familie behauptet, weil man sie mit Rücksicht auf die Strenge ihrer Grundsätze gerne hatte. Jetzt gewinnen die betreffenden Grundstücke einen höheren Preis und die Edelleute fingen an, die bisherigen guten Pächter hinauszusetzen, wodurch diese ohne ihre Schuld dem Mangel Preis gegeben wurden. Da die Regierung bei dem unermeßlichen Reichthum Rußlands an Land für Sicherstellung aller ehemaligen Leibeigenen hingewirkt, mochte sie die betreffenden Sectirer, die allerdings nicht Leibeigene gewesen, aber im Uebrigen sich in denselben Verhältnissen wie diese befanden, nicht Preis geben lassen. Es ist demnach befohlen worden, daß die Sectirer, die vor dem Jahre 1863 in den westlichen Provinzen auf Erbpacht waren, in diesen Verhältnissen unter denselben Bedingungen auch ferner verbleiben, wenn sie es nicht vorziehen, die innegehabten Grundstücke käuflich zu erwerben, unter Capitalisation ihres Pachtzinses zu 6 Procent. Im letzteren Fall gewährt ihnen die Regierung sogar Vorschüsse, doch ist bei jedem Arrangement, wo die Dessätine zu mehr als 3 Rubel Pacht veranschlagt wird, Genehmigung des Finanzministeriums erforderlich. Die Pächter, die nach dem Jahre 1863 ihre Grundstücke gepachtet, dürfen bis zum 23. April 1877 nicht gekündigt werden. — Während des Jahres 1873 wurden von der Preßverwaltung im Ganzen 5708 Werke durchgesehen und davon nur 271 verboten, also circa $4^1/_2$ pCt. Der größte Antheil (2649) gehört der deutschen Sprache an, doch wurden von den deutschen Werken nur 102 verboten. Von 1866 französischen Werken wurden 47, von 698 englischen 6, von 37 (im Auslande erschienenen) russischen 5 verboten, aber von 297 polnischen 105. Von 97 italienischen, 44 czechischen, 6 kleinrussischen Werken wurde je 1 verboten, von 5 lateinischen 3. Was die lateinischen Werke betrifft, so sind nach dem Preßgesetz von 1864 die alten Classiker, sowie auch Uebersetzungen und Bearbeitungen derselben censurfrei; die verbotenen lateinischen Werke sind daher als aufwieglerische Jesuitenschriften anzusehen.

—ch. **Odessa**, 23. Juli. [Die Aufnahme der serbischen Kriegsanleihe in Odessa.] Vor einigen Tagen brachten englische Blätter die telegraphische Mittheilung aus Odessa, daß der größte Theil der serbischen Kriegsanleihe von Odessaer Bankiers bulgarischer und griechischer Abkunft übernommen worden sei. Die Nachricht erschien für Diejenigen, welche die gegenwärtige Lage des Odessaer Platzes kennen (dieselbe ist in keiner Weise zu riskanten Geschäften verlockend), sehr unwahrscheinlich. Sie erfährt jetzt auch durch die „Odessaer Zeitung" das bestimmteste Dementi. Dieselbe schreibt: „Soviel uns bekannt, haben hier fünf Personen zusammen 4050 Francs in der serbischen Anleihe angelegt und berücksichtigt man, daß unter den fünf Personen zwei Makler sind, die ihrer Geschäftsverbindung halber mit einem hiesigen Negocianten liebenswürdig sein mußten, so beruht jene Nachricht offenbar auf einem Mißverständniß, wenn nicht zu sagen auf Spott." Der Ausfall der Zeichnung auf die serbische Anleihe in Odessa ist um so bemerkenswerther, als bekanntlich die Fürstin von Serbien die Tochter eines reichen Kaufmanns in Odessa ist. Dieselbe hat übrigens, wie die Odessaer Blätter kürzlich meldeten, bei der Vormundschaftsbehörde ihrer Heimathstadt den Antrag gestellt, ihren Gemahl, Fürst Milan, ihr zum Vormunde zu geben und ihm die Verwaltung ihres Vermögens zu überlassen. Da unmittelbar darauf der zum Vormund vorgeschlagene Fürst Milan den Krieg mit der Türkei begann, so wird sich die Vormundschaftsbehörde mit der Uebertragung der Vermögensverwaltung an ihn schwerlich übereilen. Das Vermögen seiner Frau dürfte eine zweckmäßige Reserve für ihn und sie bilden, wenn ihm der serbische Fürstenthron verloren gehen sollte.

Osmanisches Reich.

[Vom montenegrinischen Kriegsschauplatze.] Das „W. Tagbl." erhält folgende Depesche aus dem montenegrinischen Hauptquartier: Am 24. Juli, Morgens um 4 Uhr, griff Mukhtar Pascha, nachdem seine Vorhut Anfangs zurückgeworfen worden war, neuerdings mit allen verfügbaren 12 Bataillonen die montenegrinischen Vortruppen, welche nur drei Bataillone stark waren, oberhalb Bischina auf den Poljanahöhen an. Nach vierstündigem Gefecht nahmen die Türken alle Positionen. Unbegreiflicherweise wurde den montenegrinischen Vortruppen weder von den weiter rückwärts als Reserve aufgestellten drei Bataillonen, noch vom Gros der montenegrinischen Hauptarmee Succurs geleistet. Die montenegrinische Vorhut zog sich mit 100 leicht Verwundeten unter Zurücklassung von 65 Todten und schwer Verwundeten zurück, welch letztere von den Türken massakrirt wurden. Ohne weiteres Engagement ordnete Fürst Nikita den Rückzug der montenegrinischen Nordarmee an. Von 8 Uhr Morgens an wurde hierauf von Nevesinje und durch die Ebene von Gacko ununterbrochen 14 Stunden lang bis Korito zurückmarschirt. Am Morgen des 25. Juli wurden vor Korito, mit der Front gegen die Gacko-Ebene, Positionen bezogen und soll dort eventuell eine Entscheidungs-Schlacht riskirt werden. In dem montenegrinischen Hauptquartier herrscht totaler Mangel an jedweder höheren Organisation, völlige Unfähigkeit und Rathlosigkeit. Die Armee ist demoralisirt und murrt, empört über die erbärmliche Führung. Der Generalstabschef Stanko Radonic soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden und Fürst Nikita den Oberbefehl niederlegen.

Amerika.

Newyork, 13. Juli. [Der König von Italien] hat an den Präsidenten Grant anläßlich der Centennialfeier ein Schreiben folgenden Inhalts gerichtet:

Mein sehr lieber und guter Freund! An dem Tage, an welchem die große amerikanische Republik das hundertjährige Fest ihres Bestehens feiert, wünschen wir Ihnen persönlich und durch Sie der Nation, welcher Sie präsidiren und welche mit bewundernswerther Fähigkeit ihrer erhabenen Bestimmung zuzuleiten Ihnen gelungen ist, unsere Glückwünsche und die unseres Volkes zu übersenden. Weder die Entfernung, welche uns trennt, noch irgend ein Unterschied der Race wird je in uns und in unserem Volke die feste Freundschaft schwächen, welche uns mit der braven amerikanischen Nation verbindet, zu der Italien seit hundert Jahren in Beziehnngen gegenseitiger Achtung gestanden hat. Wir fühlen uns veranlaßt, Ihnen diese Gefühle um so bereitwilliger mitzutheilen, als Sie, um den großen Tag durch eine Riesen-Ausstellung in Philadelphia um so würdiger zu feiern, alle Nationen der Erde zu diesem Feste eingeladen haben. Genehmigen Sie die Versicherung unserer höchsten Achtung und Freundschaft nebst den Gebeten, welche wir

zu Gott empor senden, daß er Sie, unseren sehr lieben Freund, in seinen heiligen Schutz nehmen möge.

Gegeben zu Rom am 11. Juni 1876.

Ihr guter Freund **Victor Emanuel.**

Von der Weltausstellung in Philadelphia.

Reiseskizzen von **R. Elcho.**

Rußland. Türkei. Egypten.

Das nordische Reich, in dessen Bezirk die Sonne nicht untergeht, sieht eben erst den Morgen seiner industriellen Entwickelung anbrechen. Im Jahre 1851, als alle Culturstaaten sich zu der Weltausstellung in London zusammenfanden, trat auch Rußland mit seinen Producten in den friedlichen Wettkampf ein, allein, es war blutwenig, was es Gutes aufzuweisen hatte. Das Land lag unter dem Druck des Nicolaischen Systems wie unter einer Eisdecke, und die Arbeit verträgt keine Fesseln. Will ein Volk in industrieller Beziehung fortschreiten, so muß es sich geistig frei fühlen. Seit der Regierung Alexanders ist Vieles in dem Lande besser geworden, namentlich ist die Leibeigenschaft, jene übelste Schranke, welche der industriellen Entwickelung im Wege stand, gefallen und schon in Wien sah man, daß der junge Riese, genannt Rußland, recht kräftig die Hände gerührt hatte, um es den älteren europäischen Culturstaaten gleich zu thun.

Rußland reicht mit den Wurzeln seiner industriellen Entwickelung tief in die Nachbarstaaten hinein. Die Völker Ostasiens, der Orient, Deutschland und über dies hinaus Frankreich bilden den Boden, aus welchem es seine Nahrung zieht. Unter der Regierung des Kaisers Nicolaus war die Einwanderung französischer Sprachlehrer, Tanzmeister und Glücksritter in das weite Reich aller Reussen bekanntlich eine überaus lebhafte, zu diesen Elementen zweifelhaften Werthes gesellten sich mit der Zeit auch Kunsthandwerker, welche der Industrie des Landes entschieden zum Vortheil gereichten. In der Neuzeit, da man es bitter empfand, in welche geistige Abhängigkeit Rußland Frankreich gegenüber gerathen war, versuchte man es, sich von den Einflüssen des Auslandes zu emancipiren. Die nationale Strömung kam auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in Fluß, darum wollte man auch in der Kunstindustrie vaterländischen Boden gewinnen. Wie sich Adel und Volk mit einem Male in der Literatur von den Franzosen ab und der Volkspoesie zuwandte und in den russischen Liedern und Märchen einen reinen Born fanden, aus dem jeder zu trinken begehrte, so entdeckte man auch betreffs der Industrie, daß in den eigenartigen Zimmermannsarbeiten russischer Bauern, in den prächtigen Stickereien der Frauen Südrußlands und alten Schmucksachen der niederen Bevölkerung urgesunde Elemente genug vorhanden seien, um der ganzen Industrie ein nationales Gepräge, einen besonderen Stil zu geben. Die Voraussetzung wurde nicht betrogen. Der russische Stil hat auf dem Kunstgebiet Bedeutung erhalten.

Im Grunde genommen haben die Russen durch diese veränderte Strömung nichts weiter erreicht, als daß sie von jüngeren Lehrmeistern zu älteren zurückkehrten. In der Ausstellung des pädagogischen Museums in der russischen Abtheilung finden wir eine kleine Sammlung von Gürteln, Kreuzen, Schmucksachen, Holzschnitzereien und Glasbildern, welche byzantinischen Ursprungs sind.

Vergleichen wir diese Arbeiten in ihrer Ornamentation mit den neurussischen, so ist der Einfluß des Orients, mag derselbe nun über das schwarze Meer oder den Kaukasus gedrungen sein, unverkennbar. Ja noch mehr, man darf nur die russischen Stickereien mit denen der Türken vergleichen, so finden wir schon mehr als verwandte Anklänge. Gleichwohl läßt sich nicht verkennen, daß das russische Volk, namentlich in seinen Zimmermannsarbeiten, dem Erlernten so viel Eigenartiges hinzufügte, oder richtiger, dasselbe nach seinen Bedürfnissen derart umbildete, daß es seine volle Berechtigung hat, wenn man heute von einem russischen Stil spricht.

Die Russen haben nun leider auf der Centennial-Ausstellung kein Bauernhaus aufgebaut, wie es auf der Wiener Ausstellung zu finden war, allein die reichgegliederten Formen des Ornaments, ja sogar die Façade des Wohnhauses, finden wir wieder. Unter den Juwelierarbeiten ist ein Bilderrahmen aus Goldbronze, welcher ganz an die äußere Umrahmung und reiche Ornamentation des russischen Bauernhauses erinnert. Da findet sich dieselbe Doppelfigur in der Bekrönung, welche man als stilisirte Pferdeköpfe bezeichnen kann und jener ausgeschnittenen Rahmen, der aus der Ferne den Eindruck einer reichen Spitzenbordüre macht. Auch das Kreuz mit der Rosette in der Mitte, welche an die Form der Monstranz erinnert, ist hier, wie an vielen andern Gegenständen, zu finden.

Das Luxusbedürfniß und die Freude an großer Farbenpracht, wie sie dem Orientalen eigen ist, finden wir auch beim Russen wieder. Da begnügen sich die Moskauer Waffenschmiede nicht damit, die Klingen der krummen Säbel mit Gold und Silber zu damasciren, nein, auch der Griff muß aus Gold oder Silber sein und durch ciselirte Arbeit verschönt werden, und die Sammetscheide muß mit kostbaren Edelsteinen besetzt sein, damit die Waffe zum Schmuck werde, der in der Sonne leuchte und funkle. Diese orientalische Prachtliebe tritt auch bei den reichen Stickereien hervor, mit denen selbst die Saffianstiefel der Männer bedeckt sind. Die Goldstickereien gleichen den Arbeiten der Türken und man findet sehr häufig im Muster den Halbmond wieder, es steht also mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese Arbeiten zumeist dem Kaukasus entstammen.

Betreffs der Kunsttöpferei scheint es doch, als seien die einheimischen Fabrikanten nicht ohne fremde Hilfe fertig geworden. Russische Gebrauchswaaren, welche für den Massenverkauf angefertigt wurden, sind geschmacklos in der Farbenzusammenstellung, wie unedel in der Form. Dagegen giebt es unter den besseren Fayencearbeiten: Vasen, Krüge und bemalte Schüsseln, die sich guten französischen Arbeiten zur Seite stellen lassen und jedenfalls auch von französischen Verfassern herrühren.

Die Kunsttischler haben nur wenig ausgestellt, allein fast jedes vorhandene Stück ist solid und schön gearbeitet. Ein Billard in Eichenholz ist so geschnitzt, daß aus den Flächen Ornamente in Diamantform hervortreten, die in ihrer Gesammtheit wie eine reiche Inkrustirung aussehen. Ein Armsessel von kräftigen, fast groben Formen hat zwei Lehnen, welche Holzärte vorstellen. Das Möbel sieht fast aus, als wäre es mit der Art gearbeitet und gleichwohl erscheint es nicht unschön. Ein Ebenholzsessel, der von zwei mächtigen Vögeln Greif getragen wird, ist in schwungvollen Linien gezeichnet und mit flotter Technik ausgeführt.

Die russischen Kupferschmiede haben einen Gebrauchsartikel ausgestellt, der uns lange fremd war, jetzt aber viel begehrt wird, ich meine den Samowar, der den holländischen Theekessel verdrängt. Die Mineralienausstellung in der russischen Abtheilung ist ziemlich reich, allein die großen Eisenwerke und Kupferhütten blieben mit ihren Producten der Ausstellung fast alle fern. Dagegen sind hier wie in Wien prächtige Arbeiten aus Malachit zu sehen. Schöne Urnen, Vasen und Tischplatten wurden aus diesem grünen Steine hergestellt, ja sogar ein ganzer Kamin ist aus demselben aufgebaut. Auch der Lapis lazuli ist zu einem kleinen runden Tischchen zusammengestellt und die Fläche recht fein abgeschliffen worden.

In die Fronte ihrer Abtheilung stellten die Russen jene Arbeiten, bei denen sich der französische Einfluß am stärksten geltend macht. Da sind in ganz besonderem Grade die Bronzen eines Franzosen bemerkenswerth, welcher Scenen aus dem russischen Volksleben zum Vorwurf für die künstlerische Behandlung nahm. Hier eine Schlittenfahrt, dort ein Erntewagen, mit lachenden Dirnen und Buben besetzt, dort ein Tscherkesse auf der Falkenbeitze. Die brillanteste Gruppe bildet ein Kosak mit zwei Pferden. Der alte Bursche mit dem Hunnengesicht hat eben einen Gegner erschlagen und wischt die blutige Klinge an der Mähne seines Gaules ab. Das Pferd des Erschlagenen, dessen Zügel der Sieger über seine Schulter warf, wendet den Kopf nach seinem Herrn um und wiehert. Die Scene ist ungemein ausdrucksvoll und der Künstler erzielt dadurch, daß er den barbarischen Kosaken, in dessen wilder Physiognomie auch keine Spur einer menschlichen Regung zu finden ist, in scharfen Contrast setzt mit dem treuen Pferde, das zum Körper des Erschlagenen zurückwill, eine vortreffliche Wirkung. Die ganze Composition ist bis ins kleinste Detail hinein sorgfältig ausgearbeitet und die Gruppe erscheint mir als eines der reizendsten Werke der Kleinplastik.

Eine Arbeit großen Stils ist ein vergoldeter Lüstre à la Louis des Fünfzehnten, der in einen Wald von Arabesken sogar mehrere Porzellanvasen einschließt, deren Farben den Reichthum der ganzen Composition erhöhen sollen. Prunkvoll ist die Arbeit in hohem Grade, allein nicht geschmackvoll. Viel edler erscheint dagegen eine Ampel in Birnenform, deren mattfarbene Porzellanschale von reichen Bronzegürteln im russischen Stile umschlossen ist.

Die russischen Silberschmiede haben eine reiche Ausstellung veranlaßt, allein es sind keine getriebenen Arbeiten darunter. Unter den gegossenen Stücken ist ein Tartar im Kettenpanzer, der sich an sein reich geschirrtes Pferd lehnt, besonders beachtenswerth um der schönen Zeichnung und feinen Ciselirung willen. Die vergoldeten Geschirre sind in geschmackvollster Weise mit feinen Emailarbeiten verziert und dadurch, daß die Juweliere das Email nur wie ein schmales farbiges Band über die mattgoldene Fläche laufen lassen, erzielen sie eine bessere Wirkung, als wenn sie die letztere ganz damit bedeckten.

An den herrlichen Brokatstoffen der russischen Abtheilung sehen wir, daß der Pomp der griechisch-katholischen Kirche wenigstens der Textil-Industrie gegenüber eine Mission erfüllt hat; ohne die reichen Meßgewänder und Altardecken, deren der Pope so nöthig bedurfte, wären diese schweren Goldbrokate schwerlich in Rußland mehr fabrizirt worden, denn zu Möbelstoffen werden dieselben doch nur höchst selten verwandt. Unter der reichen Fülle dieser glänzenden Stoffe ist ein Muster von besonderer Schönheit. Breite tiefgrüne Sammtblätter heben sich hier von dem schimmernden Goldgrunde ab und vereinen sich zu einer fortlaufenden Guirlande.

Eine russische Ausstellung ohne Pelzwaaren und Juchten wäre ein Salat ohne Essig; an beiden Handelsartikeln ist denn auch hier kein Mangel. Das seltenste und schönste Pelzwerk stellt in Philadelphia, wie seinerzeit in Wien, die Firma Grünwaldt zu Riga aus.

Der türkische Halbmond wurde lange von den Wolken einiger Smyrna-Teppiche verhüllt, jetzt endlich ist er aufgegangen, und wir meinen, „die wunderbare Märchenwelt steige auf in ihrer Pracht", allein nur die ersten Schaukästen tragen was von der Schönheit und Farbenpracht des Orients an sich, im Uebrigen ist die Ausstellung ärmlich beschickt und so erbärmlich arrangirt, daß die wenigen besseren Stücke, die da sind, in einer Ecke halb versteckt liegen.

Rühmenswerth sind in dieser Abtheilung nur die mit Gold und farbiger Litze, sowie mit Seide gestickten Stoffe und einige Teppiche mit purpurrothem Grund und grünem Muster. Ueberaus geschmackvoll in der Farbenzusammenstellung erscheinen zwei silbergraue Filzdecken mit farbigen Blumen und Rankenwerk benäht. Außer den Stickereien und gewirkten Teppichen kommen nur noch einige Handelsartikel, wie Opium, an dem sich der Moslem so gern berauscht, und Wein in Betracht, den er nicht trinken darf. Zu den Handels-Producten gehören dann auch noch in eminentem Sinne die Holzarbeiten von Jerusalem, welche bei Juden und Christen Absatz finden, obgleich tausend gegen eins zu wetten ist, daß die meisten dieser Waaren ihren Ursprung von einer anderen Gegend herleiten, als dem heiligen, aber waldarmen Boden von Jerusalem.

Wie anders tritt Egypten in der Weltausstellung auf als jene hohe Pforte, der es tributär ist. Brugsch-Bey, jener berühmte Berliner Egyptologe, welcher, seit Jahren in der Umgebung des Khedive lebend, von diesem zum General-Commissair seiner Ausstellung ernannt wurde, hat jene in überaus geschmackvoller Weise arrangirt. Eine hohe Pforte, mit farbigen Säulenschaften und den Ramsesbüsten zur Seite, leitet den Beschauer zu der Abtheilung jenes Volkes, das sich das älteste der Welt nennt und das in der That die seltensten Alterthümer aufzuweisen hat. Gleich beim Eintritt sehen wir ein Modell der größten Pyramide und zur Linken einen Ramseskopf in Gyps, den der Khedive dem Pennsylvania-Museum zum Geschenk machte. Merkwürdiger noch als diese beiden Nachbildungen erscheint uns ein Thürflügel aus der Moschee von Kairo, der aus dem 14. Jahrhundert stammt. Die Thür ist aus Ebenholz und auf der dunklen Fläche heben sich sonnenartig eingelegte Elfenbeinarbeiten ab. Die ganze Zeichnung des Ornaments besteht aus geometrischen Figuren und es gehörte keine geringe Kunstfertigkeit dazu, dieselbe flach zu legen.

Zwei Prachtschränke bilden gleichsam den Mittelpunkt der ganzen Abtheilung und beide sind herrliche Arbeiten, namentlich in Bezug auf den architektonischen Aufbau. Die Thüren sind tief in die äußere Umrahmung von Säulen und maurischen Bogen gelegt, und über denselben bilden Stalaktiten gleichsam die Bekrönung des Baues. Die Form erinnert an die geheimnißvollen Bauten der Sarazenen; wir denken unwillkürlich an die schattigen Paläste von Kairo, Kordova und Granada mit ihren buntfarbenen Fliesen, rauschenden Cascaden und säulengetragenen Bogengängen. Die Decoration verzichtet bei diesen orientalischen Werken auf Plastik und Figuren, nur Perlmutter, Elfenbein und Gold schmücken die Flächen mit prächtigen Arabesken. Die beiden Prachtmöbel sind glänzend ausgeführt und beweisen uns, daß die reichen Kunstformen wie die vollendete Technik der Araber in Egypten nicht ganz untergegangen ist.

Weiterhin sehen wir aus der Oase von Chartoom, deren uralte Baudenkmale der Afrikareisende Dr. Schweinfurth so interessant schilderte, Schachbretter von guter Elfenbeinarbeit, Silberfiligranarbeiten und endlich Thonkrüge von Jahrtausende alten Formen. Diese Trinkgefäße mit schlankem Halse sind von einem farbigen Blumenornament umgürtet, das uns wohl als Muster dienen könnte. Die Kelche von zartester Farbe haben scharfe Goldconturen, und die ganze Decoration sieht fast wie Email aus.

Eine reiche Sammlung altsarazenischer Arbeiten in Kupfer und Stein ist dem Nationalmuseum in Kairo entnommen. Aus den Ländern des Sudan ist eine hochinteressante Sammlung von Waffen, Musikinstrumenten, Sätteln und Decken zusammengestellt und daneben findet sich ein Marmorwasserfilter, der aus der römischen Zeit zu stammen scheint. Aus den Landesproducten sind vorzugsweise die Cocons der italienischen Seidenzüchter aus Kairo, die zu einem hübschen Blumenbild zusammengestellt wurden, bemerkenswerth.

Einen Begriff von orientalischer Pracht geben uns die Satteldecken, Waffen und goldgestickten Schabraken des Vicekönigs, die bereits in Wien Neid und Bewunderung erregten. Mehrere goldgestickte Sammtdecken neueren Datums reihen sich diesen Arbeiten würdig an.

Einer altegyptischen Silberarbeit aus dem Museum zu Kairo muß ich schließlich noch Erwähnung thun.

Es ist ein Leuchter von seltsamer Form und Zeichnung. Der Fuß gleicht dem Sockel eines Denkmals, und zwei Sphinxe ruhen zu beiden Seiten desselben. Auf dem Fuß steht eine Mumie, und aus dem Haupt derselben ranken sich zwei märchenhafte Blumen empor, deren Kelche zur Aufnahme der Kerzen dienen.

Egypten glich unter der Herrschaft der Osmanen lange genug dem trocknen Leib der Mumie, möge jetzt neues Leben aus demselben emporblühen, und das Land der Pharaonen sein Licht leuchten lassen, wie das vordem geschah.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau,** 29. Juli. [Ertrunken.] Gestern Nachmittag um $6\frac{3}{4}$ Uhr ereignete sich im Unterwasser kurz hinter Oßwitz ein recht beklagenswerthes Unglück, welches vermieden werden konnte, wenn die Betroffenen den so oft ausgesprochenen Warnungen Gehör geschenkt hätten. Erst im Laufe dieser Woche wurde in dieser Zeitung darauf aufmerksam gemacht, wie gefährlich es sei, mit kleinen Kähnen die Fahrbahn der Dampfer zu kreuzen. Drei junge Leute fuhren um die erwähnte Zeit dem Dampfer „Breslau" entgegen, um sich aller Wahrscheinlichkeit nach von den aufgeregten Wellen schaukeln zu lassen. Leider kamen sie hierbei dem Radkasten zu nahe, und die Gondel wurde vom Schaufelrade erfaßt und umgeworfen. Zwei der Insassen gelang es, sich an dem verunglückten Kahne festzuklammern, der Dritte aber wurde vom Strome fortgeführt und konnte nicht mehr gerettet werden, da derselbe schnell aus Sicht gerieth und ertrank. Die Beiden am Kahne Hängenden wurden durch das Dampferpersonal gerettet.

[Der General-Feldmarschall Graf von Moltke] wird sich noch bis Mitte August auf seinem Gute Kreisau in Schlesien aufhalten und alsdann an der Uebungsreise des Generalstabes theilnehmen. Den Manövern in der Provinz und dem Königreich Sachsen, in Würtemberg und in Elsaß-Lothringen wohnt Graf Moltke, dessen Gesundheitszustand ein durchaus befriedigender ist, an der Seite des Kaisers bei.

—r. [Der Ober-Post-Director, Geheime Postrath Albinus] hat einen sechswöchentlichen Erholungs-Urlaub angetreten, den er größtentheils im Salzkammergut bezw. in Ischl zubringen wird. Behufs seiner Vertretung während der ersten vier Wochen ist von dem kaiserlichen General-Postamte der Telegraphen-Director Ludwig aus Berlin hierher committirt worden, wonächst nach dessen Wiederabberufung Postrath Jaffke hierselbst die Leitung des Breslauer Oberpostdirections-Bezirkes bis zur Rückkehr des Geheimen Postraths Albinus übernehmen wird.

μ [Feuer.] Aus noch nicht ermittelter Ursache brach gestern Nachmittag 3 Uhr auf dem Bodenraume eines zum Grundstücke Alte Taschenstraße Nr. 4 gehörigen Hintergebäudes Feuer aus. Der Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, obwohl bei ihrer Ankunft schon ein Theil des Dachstuhles in vollen Flammen stand, nach kurzer Zeit die Gefahr zu beseitigen.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 28. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Der „Gebirgsbote" enthält heut folgende Mittheilung aus Habelschwerdt: „Herr Ober-Kaplan Franke hier erhielt unter dem 25. d. Mts. von der königlichen Regierung folgende Zuschrift: „„Regierung Breslau. Breslau, den 20. Juli 1876. Wir finden uns veranlaßt, Euer Hochehrwürden von der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts in öffentlichen Schulen und Anstalten, speciell in der 2. und 3. Knaben- und in der 2. Mädchenklasse der dortigen katholischen Schule, sowie in den katholischen Dorfschulen zu Alt-Waltersdorf, Alt-Weistritz, Hohndorf, Nieder-Langenau, Neu-Weistritz, Spätenwalde, Voigtsdorf bei Habelschwerdt und in den Nothschulen zu Brand und Huttenguth von heut ab zu entheben. Euer Hochehrwürden werden sich nunmehr jedes amtlichen Verkehrs mit der Schule und den Lehrern zu enthalten haben. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen. v. Willich."" Eine gleichlautende Zuschrift erhielt auch Herr Kaplan Proske in Habelschwerdt. — In dem Befinden des Herrn Bürgermeister Stuschke zu Glatz ist eine kleine Besserung eingetreten. Außer den Correspondenten der „Schlesischen Volkszeitung" dürfte es wohl keinen Bewohner in Glatz geben, der dem verehrten Herrn nicht von ganzem Herzen baldigste Genesung wünscht. — Nach der heut ausgegebenen Fremdenliste sind in Reinerz 1140 Familien mit 1783 Personen zur Kur eingetroffen. — Nachdem gestern Mittag die Temperatur bis auf $+25°,1$ R. (selbstverständlich im Schatten) gestiegen und das Quecksilber des Barometers von Früh bis Mittag um 1,25 Linie gefallen war, stiegen Abends gegen 9 Uhr an verschiedenen Stellen Gewitter auf, die jedoch nicht bei uns, sondern in ziemlich weiter Ferne zum Ausbruch kamen und in die Umgegend von Glatz nur einen schwachen Regen entsendeten, der kaum den Staub gelöscht hat. Nach einer sechstägigen Hitze wäre trotz der Ernte ein durchdringender Regen recht erwünscht. — Am vorigen Sonntage begab sich der Häusler G. aus Oberhannsdorf nach dem nahen Neudeck, vorgeblich, um eine Sense zu kaufen, soll aber bis jetzt noch wieder nach Hause zurückkehren. Da in letzter Zeit an ihm wiederholt Geistesstörungen zu bemerken waren, so ist sehr zu befürchten, daß er sich selbst das Leben genommen; bis jetzt hat man in den zwischen Neudeck und Hannsdorf liegenden Gehölzen vergeblich nach ihm gesucht.

---

† **Grottkau,** 28. Juli. [Herr Landrath Dr. v. Ohlen] hierselbst hat von der königlichen Regierung einen vom 1. k. M. ab beginnenden 14tägigen Urlaub erhalten und wird während desselben von dem Kreis-Secretär Hampel vertreten werden.

Berlin, 28. Juli. Auf die Stimmung der heutigen Börse wirkte vorzugsweise das noch bestehende Decouvert; die effectuirten Deckungskäufe befestigten zunächst die Haltung der betreffenden Speculationspapiere, bald aber verbreitete sich die günstige Tendenz auch auf alle übrigen Gebiete. Trotz der unverkennbaren Besserung, die im Gesammtcharakter des Verkehrs zu bemerken war, blieb doch der Umfang der Geschäfte ein eng begrenzter. In der Liquidation fehlte es meistens an Stücken und erhöhten sich in Folge dessen auch die Deportsätze nach und nach; ganz besonders fehlten 1860er Loose, für die sich ein Deport von $1\frac{1}{2}$—2 pCt. incl. Spiel berechnete. Ferner bedangen Franzosen 1,40—2, Lombarden 1,40—1,60, Creditactien 1,60 bis 1,90 M., Disconto-Commandit $\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$, Reichsbank $\frac{1}{4}$, Laura $\frac{1}{4}$, Bergische $\frac{1}{8}$, Cöln-Mindener $\frac{1}{4}$, Türken 0,40, Italiener 0,30, Silberrente 0,30, Papierrente 0,30—$0,32\frac{1}{2}$ pCt., Rheinische 1‰. Die internationalen Speculationspapiere setzten schon bei Eröffnung des Geschäftes mit etwas höheren Coursen ein und erweiterten im ferneren Verlauf der Börse fortgesetzt die Differenz mit gestrigen Schlußcoursen, so daß sie mit einer Avance von 3 bis 5 M. aus dem heutigen Verkehr hervorgingen. Oesterr. Nebenbahnen blieben fest, aber still, Galizier zogen etwas an. Die localen Speculationseffecten trugen sämmtlich eine festere Physiognomie und vermochten ebenfalls die Notirungen etwas zu erhöhen. Auch die auswärtigen Staatsanleihen bewegten sich in guter Festigkeit. Oesterreichische Renten und 1860er Loose zogen bei reger Nachfrage im Course an. Russische Werthe setzten auch heute die in den vorangegangenen Tagen begonnene Besserung fort. Deutsche Staatspapiere fanden wenig Beachtung, Eisenbahn-Prioritäten blieben vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast vollständig, nichtsdestoweniger stellten sich die Course doch etwas höher. Bank-Actien und Industriepapiere blieben fast geschäftslos.

Liquidations-Course pro ultimo Juli 1876. Italiener 71,80, Oesterreichische Creditactien 234, Oesterr. Papier-Rente 53,25, Oesterr. 1860er Loose 100,50, Silber-Rente 56,25, Galizier 81, Franzosen 443, Königs- und Laurahütte 60,50, Lombarden 124, Disconto-Commandit 108,50, Reichsbank-Antheile 155,50, Türken 11, Amerikaner 1882er, Rumänische Eisenbahn-Actien, Dortmunder Union, Oesterr. Nordwestbahn und Böhmische Westbahn, Gelsenkirchen, Hibernia und Shamrock, Preußische Eisenbahn- und Bankactien heutiger Mittelcours; Russische Banknoten, Wechsel pr. Petersburg, kurz und lang Wien, Durchschnittscours vom 29. Juli 1876.

Um $2\frac{1}{2}$ Uhr: Fest. (August-Course.) Credit $233\frac{1}{2}$, Lombarden 123, Franzosen 443, Reichsbank $155\frac{1}{2}$, Disconto-Commandit $108\frac{1}{2}$, Dortmunder Union $6\frac{1}{2}$, Laurahütte $60\frac{1}{2}$, Köln-Mindener $101\frac{1}{4}$, Rheinische $115\frac{1}{4}$, Bergische $81\frac{1}{4}$, Rumänen 15,10, Türken 10,87, Silberrente vorzugsweise fest, $56\frac{3}{4}$.

Berliner Börse vom 28. Juli 1876.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Consolidirte Anleihe.	4½	104,90 bz
do. de 1876	4	97,10 bz
Staats-Anleihe	4	98 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	93,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	133,75 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,80 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,80 B
Pfandbr. Pommersche	3½	84 90 bz
Pfandbr. Posensche neue.	4	95,10 G
Pfandbr. Schlesische	3½	85,75 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,10 G
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,10 bzG
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,50 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	97,80 bz
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,30 B
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	120,75 G
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	108.40 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 249 G
Badische 35 Fl.-Loose 136,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,30 bz .
Oldenburger Loose 133.80 G

Ducaten 9,53 bz	Fremd. Bkn. 99.75 bz
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,26 bz	Oest. Bkn. 164,90 bz
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 266,90 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'schePartial-Obl.	5	101,80 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 G
Unkünd. do. (1872)	5	101.50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,20 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,10 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102.25 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	106,75 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,50 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,70 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32 G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silberrente (1/1.1/7. u. 1/4.1/10.)	4⅕	56,50-90 bz
do. Papierrente (1/2.1/8. u. 1/5.1/11.)	4⅕	53,-60-50 bz 1/5.1/11. 53-60
do. 54er Präm.-Anl.	4	94,90 bz 50b
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	100-101,50-100
do. Credit-Loose	—	290,70 bz bz
do. 64er Loose	—	252 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	168 bzG
do. do. 1866	5	167,50 B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,80 etbz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	66,90 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,30 G
do. do. 1885	6	103,10 bzB
do. 5% Anleihe	5	102,90 G
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,75-90 bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	101.90 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	67,10 bz
Rumänische Anleihe.	8	90,90 B
Türkische Anleihe	5	11,40 etbzB
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40.30 bzG
Türken-Loose 27,75 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St.3½g.	3½	85,10 G
do. do. VI.	4½	98,40 etbzB
do. Hess. Nordbahn.	5	104 etbzB
Berlin-Görlitz	5	102,75 B
do.	4½	92,25 G
do. Lit C.	4½	88,75 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	94,50 bzG
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,10 bzG
do. do. K.	4½	89,30 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91.50 G
do. Lit. B.	4½	99,40 bz
do. IV.	4	94 bzB
do. V.	4	91 B
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102,50 B
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,50 G
do do. II. Ser.	4	95,50 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,50 G
do do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	93,50 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,50 G
do. F.	4½	101,60 bzB
do. G.	4½	— —
do H.	4½	102.25 B
do. von 1869.	5	104,40 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,60 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	104,25 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	77 G
Ostpreuss. Südbahn	5	102 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,40 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau.	5	41 B
Dux-Bodenbach.	5	50,90 bz
do. II. Emission	5	39,40 B
Prag-Dux.	fr.	20,60 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	77,40 bzG
do. do. neue	5	73,60 bz
Kaschau-Oderberg	5	52,90 bz
Ung. Nordostbahn	5	50,30 bzG
Ung. Ostbahn.	5	48 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	60,60 bz
do. do. II.	5	60,75 G
do. do. III.	5	53,80 bz
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	13 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	61,40 bz
Oesterr.-Französische	3	317,25 bz
do do. II.	3	298,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	228,90 bz
do. neue	3	228,70 bz
do. Obligationen	5	76,50 bzB
Warschau-Wien II.	5	94,50 bz
do. III.	5	91,10 bz
do. IV.	5	85,75 bz
do. V.	5	84,50 etbzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,41 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,425 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	261,70 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	266.40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	164 80 bz
do. do.	2 M.	4½	163 80 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21 bzG
Berg.-Märkische.	2	4	4	81,25-50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112 bzB
Berlin-Dresden	5	—	4	16,90 B
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,10 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	178,90 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅓	3	4	82 G
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	116,50 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	73,60 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	74,50 bz
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	101,10-40 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99,50 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,10 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	81-81,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,90 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	36,25 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	42 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	175,40 bz
Märk.-Posener	0	0	4	20 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	92,25 bzG
Magdeb.-Leipzig.	14	14	4	258,50 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	99 G
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,50 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	135,75 bzB
do. B.	12	10½	3½	127,10 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	442-5 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	207 G
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	123,50-25 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	23,50 bzB
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	104,10 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	47,50 G
Rheinische	8	8	4	115,10-25 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,90 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,10 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,80 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,50 bz
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	135,80 bz
Warschau-Wien.	19	7½	4	190 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berlin-Görlitzer	4	5	5	— —
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,90 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	— —
Märkisch-Posener	0	3½	5	71,60 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	93,75 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	73 B
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,90 bz
Rumänier	8	8	0	63,10 bzG
Saal-Bahn.	2⅔	1⅓	5	28,75 G
Weimar-Gera	5	2½	5	32 bzG

Bank-Papiere.

	1874	1875	Zf.	Cours
Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	21 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	47 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	179 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	84 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	95 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,50 G
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	104,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 G
Deutsche Bank	5	3	4	79,50 B
do. Reichsbank	—	—	4½	155,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅛	7½	4	92 B
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	108,75 bz
do. ult.	12	7	4	108⅜-8⅝ bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	87,50 bzG
do. junge	6	5½	4	90,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7 G
Goth. Grundcredb.	9	8	4	105 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	117 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	101,90 B
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,75 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	106,50 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 B
Magdeburger do.	5½	5½	4	106,50 G
Meininger do.	4	3	4	75,70 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	20 G
Nordd. Bank	10	6¾	4	125 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	96,75 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 B
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	233-35
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,70 etbz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120,25 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	88,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	83,50 B
Schl. Vereinsbank	5	5	4	86,75 bzG
Thüringer Bank.	6	5	4	68,25 etbzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	51,75 bzG
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	95 G

In Liquidation.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berliner Bank	0	—	fr.	88,50 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	83 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	38 G
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95,25 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	77,25 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	88,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	49 bzB
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,50 B

Industrie-Papiere.

	1874	1875	Zf.	Cours
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	122 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	11,30 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,10 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	11,80 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	49,75 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	124,50 etbzB
Schles. Feuervers.	17	20	4	745 B
Donnersmarkhütte	4	3	4	18,75 G
Dortm. Union	0	—	4	6,50 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	60,50 bz
Lauchhammer	0	—	4	20,60 G
Marienhütte	7⅔	8	4	65 etbzB
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,40 B
Redenhütte	0	—	4	4 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	89 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87,75 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,75 G
Vorwärtshütte	1	—	4	14,80 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	37 60 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	47 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45,50 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	22,10 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	44 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	23,25 B
Schl. Leinenind.	7½	8	4	77 G
do. Porzellan	0	0	4	11,50 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	66 B

H. **[Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen]** entnehmen wir nachstehende Daten: Dem Vereine gehören gegenwärtig 58 deutsche, 38 österr.-ungarische und 8 fremdländische Eisenbahn-Verwaltungen mit einem Gesammtgebiete von 49,655 Kilometern an. Hiervon entfallen auf die deutschen Bahnen 28,618, auf die österr.-ungarischen 18,218 und auf die fremdländischen 2819 Kilometer. Was die Stimmenzahl betrifft, so entfallen auf die deutschen Verwaltungen 185, auf die österreichischen 124 und auf die ausländischen 22 Stimmen. Die Majorität liegt also in den deutschen Verwaltungen, und zwar selbst mit Ausschluß derjenigen, welche dem Reichseisenbahn-Amte nicht unterstellt sind. Die größte Anzahl Stimmen besitzt, nachdem auch die baierischen Ostbahnen in den Besitz des baierischen Staates übergegangen sind, die Generaldirection in München; ohne Stimmrecht ist die Verwaltung der Kirchheimer Industriebahn. Neuaufgenommen in den Verein wurden vorbehaltlich der Genehmigung der diesjährigen General-Versammlung, über die ich Ihnen von München aus berichten werde, die Verwaltungen der neuen Bahnlinien Raab-Oedenburg-Ebenfurt, Posen-Creutzburg und Weimar-Gera, sowie der jetzt unter eigener Betriebsleitung stehenden Werrabahn. Beantragt haben die Aufnahme noch die Verwaltungen der Halberstadt-Blankenburger Bahn, der Aachener Industriebahn, der Chimay-Eisenbahn-Gesellschaft und der Militär-Eisenbahn Berlin-Zossen-Schießplatz. Die Aufnahme der Militärbahn ist bekanntlich von der vorjährigen General-Versammlung abgelehnt worden. Ausgeschieden aus dem Vereine sind in Folge Fusionirung bezw. Ankaufs die Dniesterbahn, Magdeburg-Leipziger, Leipzig-Dresdener, Sächsisch-Thüringischen, Chemnitz-Aue-Adorfer und Zwickau-Lengenfels-Falkensteiner Bahn.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,80. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 162,50. Böhmische Westbahn 147¾. Elisabethbahn 123½. Galizier 162½. Franzosen*) 221¼. Lombarden*) 62¼. Nordwestbahn 103½. Silberrente 56¼. Papierrente 53½. Russische Bodencredit 85. Russen 1872 92½. Amerikaner 1885 103. 1860er Loose 100½. 1864er Loose 251,00. Creditactien*) 116. Oesterreichische Nationalb. 703,00. Darmst. Bank 104⅜. Berliner Bankverein 83. Frankfurter Wechslerbank 81½. Oesterr.-deutsche Bank 91⅛. Meininger Bank 76. Hessische Ludwigsbahn 98⅝. Oberhessen 73¼. Ungarische Staatsloose 143,50. do. Schatzanweisungen alte 84¼. do. Schatzanweisungen neue 81. do. Ostbahn-Obligationen II. 57⅛. Central-Pacific 96. Reichsbank 155⅜.

Recht fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 116⅝. Franzosen 222⅛. Lombarden 62⅜. Galizier —. Silberrente 56 9/16. Papierrente 53 9/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114½, Silberrente 56⅝, Creditactien 116, 1860er Loose 99½, Franzosen 550½, Lombarden 152½, Italien. Rente 71½, Vereinsbank 116¾, Laurahütte 60, Commerzbank 89¾, Norddeutsche 124¾, Anglo-deutsche 46½, Internationale Bank 82¼, Amerikaner de 1885 96¾, Köln-Mindener St.-A. 100¾, Rhein-Eisenbahn do. 115, Bergisch-Märkische do. 80⅞, Disconto 2¾ pCt. — Fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 167, 95 Br., 167, 15 Gd., Wien 162, 00 Br., 160, 00 Gd., Paris 80, 90 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 262, 00 Br., 260, 00 Gd.

Sämmtlich August-Course.

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auf Termine höher. Roggen loco flau, auf Termine besser — Weizen pr. Juli 186 Br., 185 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 192 Br., 191 Gd. Roggen pr. Juli 145 Br., 144 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 148½ Br., 147½ Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl still, loco 65½, pr. October pr. 200 Pfd. 64. Spiritus leblos, pr. Juli 36¼, pr. August-September 36½, pr. September-October 37, pr. October-Nov. pr. 100 Liter 100 pCt. 37¼. Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 14, 75 Br., 14, 60 Gd., pr. Juli 14, 60 Gd., pr. August-December 14, 70 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 28. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 6000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 28. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fester. Amerikaner auf Zeit 1/16, Surats 1/16 D. höher.

Middl. Orleans 6 1/16, middl. amerikanische 5 15/16, fair Dhollerah 4 3/16, middl. fair Dhollerah 4, good. middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅛, good fair Oomra 4½, fair Madras 4, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna 5, fair Egyptian 5⅞.

Upland nicht unter low middling Juli-Lieferung 5 29/32, August-Septbr.-Lieferung 5 29/32 D.

Baumwollenwochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 356,000 B., davon amerikanische 71,000 Ballen.

Manchester, 28. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 7½, 30r Water Micholls 8¾, 30r Water Gidlow 9⅝, 30r Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9¼, 40r Medio Wilkinson 11½, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10⅞, 60r Double Weston 14½, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 99. — Gutes Geschäft, Preise anziehend.

Petersburg, 28. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31⅜, do. Hamburg 3 Mt. 268 7/16, do. Amsterdam 3 Mt. 158⅝, do. Paris 3 Mt. 330¼, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 203, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 202, ½-Imperials 6,26, Große russische Eisenbahn 164¼, Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102¼, Privatdiscont 9%.

Petersburg, 28. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 53,00. Weizen loco 10,50. Roggen loco 6,75. Hafer loco 4,60. Hanf loco 41,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 28. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen vernachlässigt. Hafer stetig. Gerste matt.

Antwerpen, 28. Juli, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 36 bez. u. Br., pr. Juli 36 Br., pr. August 35¾ Br., pr. September 36 Br., pr. September-December 36 Br. Weichend.

Bremen, 28. Juli, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 14, 65, pr. August 14, 65, pr. September 14, 90, pr. October 15, 10, pr. Septbr.-December 15, 25.

Berlin, 28. Juli. [Productenbericht.] Eine ziemlich rege Kauflust für Roggen machte sich bei Beginn des heutigen Marktes geltend und fand nur zu etwas höheren Preisen Befriedigung. Bald darauf wiederkehrende Stille absorbirte den Fortschritt theilweise, hat jedoch eine gewisse Festigkeit in der Haltung nicht verdrängen können. Das Effectivgeschäft erlangte befriedigenden Umfang. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen gut behauptet, einzeln sind sogar etwas bessere Preise als gestern bezahlt worden. — Hafer loco unverändert, Termine sehr still. — In Rüböl ist der Umsatz recht schwach, aber die Haltung fest. — Spiritus eröffnete fest, reichlich hervortretendes Angebot verursachte aber eine ganz entschiedene Erschlaffung in Stimmung und Preisen.

Weizen loco 180—220 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 189—189½—189 M. bez., per October-November 191½—192½—192 M. bez., per December 193 bis 194 M. bez., per April-Mai 198—198½—198 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 140—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 140—144 M. ab Kahn bez., neuer feiner inländ. 177—181½ M. ab Bahn bez., per Frühjahr 156½ bis 157—156½ M. bez., per Juni-Juli 144—145 M. bez., per Juli-August 148½—144 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 148—148½—149½ M. bez., per October-November 152—153 bis 152½ M. bez., per November-December 154—154½ M. bez. Gekündigt 24,000 Ctr. Kündigungspreis 144 M. bez. — Gerste loco 140—175 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 175—185 M. bez., russischer 165—185 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 190—195 M. bez., schwedischer 180—195 M. ab Bahn bez., per Frühjahr — M. bez., Juni-Juli 171 M. bez., per Juli-August 156 M. bez., per September-October 149—148 M. bez., per October-November 147½—147 M. bez., per November-December — M. bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 170½ M. — Erbsen: Kochwaare 191—225 M., Futterwaare 178 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,00—27,00 M., Nr. 0 und 1 25,50—24,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 24,25—23,00 M. bez., Nr. 0 und 1 22,75 bis 20,75 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni-Juli 22,20—38 M. bez., per Juli-August 21,80—85 M. bez., per August-September 21,70 M. bez., per September-October 21,70 bis 65 M. bez., per October-November — M. bez., per November-December do. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 22,35 M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 64 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 64,2 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 64,1—2 M. bez., per October-November 64,3 M. bez., per November-December 64,4 M. bez. per December-Januar 64,5 M. bez. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 64,2 M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 33 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., August-September — M. bez., per September-October 30,8 M. bez., per October-November — M. bez., November-December — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 48,5 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 49—48,5—6 M. bez., Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 47,6 bis 46,8—47 M. bez., per August-September do., per September-October 48,4 bis 47,7 M. bez., per October-November 47,8—3 M. bez., per November-December 47,2—47 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 29. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen sehr schwach, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 14,30 bis 16,10 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste sehr vernachlässigt, per 100 Kilogr. 13,40—14,20—15,00 Mark, weiße 15,20—15,50 Mark.

Hafer feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 17,80—18,80 bis 19,80 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 11,75—12,50—13,20 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen in matter Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken stärker angeboten, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	28	50	26	50	24	50
Winterrübsen	28	—	25	50	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen mehr beachtet, per 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark, per September-October 7,30 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 44—48—50—55 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—54—58—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 34—36—38 Mark.

Mehl war schwach gefragt, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25 bis 33,25 Mark, neu 29.50—30,50 Mark, Roggen fein 28—28,50 Mark, Hausbacken 26,75—27,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitats-Sternwarte zu Breslau.

Juli 28. 29.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 18°,1	+ 15°,9	+ 13°,7
Luftdruck bei 0°	332''',20	331''',14	329''',49
Dunstdruck	4''',42	5''',54	5''',20
Dunstsättigung	49 pCt.	73 pCt.	81 pCt.
Wind	O. 1	SO. 2	SO. 2
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Wärme der Oder . . . 7 Uhr Morgens + 18°,2.

Breslau, 29. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 48 Cm. U.-P. — M. 26 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bukarest, 27. Juli. Die Deputirtenkammer hat die Handels- und Schifffahrtsconvention mit Rußland definitiv angenommen.

Belgrad, 28. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Verfügung, wonach alle fremden Unterthanen die Communalsteuer zahlen müssen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 28. Juli. Das „Tagblatt" bringt den Auszug einer Seitens Griechenland an die Großmächte gerichteten Note. In derselben werden die von den Türken gegen Griechen in Thessalien und Epirus begangenen Greuelthaten geschildert und die unter den Griechen herrschende Stimmung als so erregt bezeichnet, daß die Aufrechterhaltung der Neutralitäi sehr erschwert sei.

—ch. **[Eine gefährliche Erfindung]** hat ein französischer Capitän in Algier gemacht, und bietet sie gegenwärtig durch Commissionäre in Rußland aus. Bisher galt es bei allen Tinten, der Schreib-, Lithographie-, Copir-, Zeichen-Tinte als wesentlichste Eigenschaft, daß sich die Flüssigkeit mit dem Stoffe, auf den sie übertragen wird, auf das Engste verbindet. Jetzt aber wird eine Tinte feilgeboten und ihre Einführung in allen Papierbuden versucht, welche sofort beim Schreiben im kräftigsten Schwarz erglänzt und nach wenigen Tagen spurlos verschwindet. Der Reisende des Erfinders, welcher in St. Petersburg für die Einführung dieser Tinte thätig ist, versichert, daß keinerlei mit dem vor drei Tagen deutlich beschriebenen Papiere vorgenommene chemische Untersuchung oder Manipulation weder das dort geschrieben Gewesene wieder zum Vorschein bringen, noch überhaupt den Nachweis liefern könne, daß das Papier jemals beschrieben gewesen sei, sobald man sich nur einer besondern Feder mit sehr weicher Spitze bediene, um Risse auf der Papierfläche zu vermeiden. Nach der Ansicht des Erfinders und seines Commissionärs hilft die Erfindung einem dringenden Bedürfnisse ab, da nach ihrer Ansicht schließlich doch Jedermann einmal in die Lage komme, schriftliche Versprechungen zu machen, deren Dauerbarkeit auf dem Papiere nicht wünschenswerth sei, z. B. in der Correspondenz mit Damen 2c.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.